

1671

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **22 (1911)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dezember.

Am 27. Dezember verreiste P. Anselm Bisling († 1681) in Sachen des Konstanzer Handels nach Rom.

1671.

Januar — Mai.

Am 16. Januar verordnet der Abt, daß nach der Complet Samstags mit allen Glocken geläutet werde.

Am 20. Januar gab der Abt eine Mahnung betreff der Orgel zur Vesper, und die Kapitularen stimmten bei, daß an Marien- und andern höhern Festen beim Te Deum in der Mette und a capitulo in der Laudes die Orgel zu gebrauchen sei; die Regel steht in der Musiklade.

Man beschließt im Februar, die größere Orgel abzubauen und eine solche zu errichten zwischen den beiden Stiftstürmen. Am 3. Februar begann das Abreißen.

Am 11. März wurde im Kapitel, das im Refektorium abgehalten wurde, bestimmt, daß für gewöhnlich die Zahl unserer Schüler (Scholares) 8 nicht überschreite. Für die Musik sollen ihnen 2 Diskantisten beigesellt werden. Ebenso beschloß man, daß zur Novizenaufnahme die Eltern und Verwandten nicht berufen werden.

10. April. Die Spitäler Rapperswils hatten unserm Schlosse Pfäffikon gewisse Abgaben zu entrichten, umgekehrt Schloß Pfäffikon solche an die Pfarrei und die Spitäler Rapperswils. Heute beschloß man im Kapitel einen wechselseitigen Austausch.

Am 19. April entrichtete Herr Ludwig Müller, Vater unseres Fr. Ämilian Müller († 1708), als Abfindungssumme für seinen Sohn 100 Dukaten und einen silbernen Kelch.

Am 6. Mai beschloß das Kapitel den Neubau der Biberbrücke außerhalb der Bennaukapelle. Die Nachbarschaft aber sollte Kalk, Sand und Steine liefern.

Juni.

Am 1. Juni nahm der Abt in Kaltbrunn und Oberkirch den Treueid entgegen.

Am 10. Juni weihte der Abt in der Gnadenkapelle öffentlich ein Marienbild von Kupfer zur Bekrönung des vordern Stiftsturmes gegen den Brüel und Kirchhof. Dieser Glockenturm wurde mit Quadersteinen in den verwichenen 2 Jahren 1669 und 1670 um etliche 30 Schuh erhöht. Am 20. November 1669 war das Geläute höher gehängt und das erstemal feierlich geläutet worden. Es ward dem Turm auch eine italienische Kappe von Kupfer aufgesetzt. Den Turmhals, das Marienbild, sowie den größern und kleinern Knopf ließ der Abt mit Dukatengold im Feuer vergolden.

Am 11. Juni wurden im größern Knopf nebst den Namen aller Stiftskapitularen und damals lebenden Amtsleute noch 50 (aufgezählt sind nur 49) köstliche Heiligtümer oder Heiligenreliquien eingeschlossen, und am gleichen Tage wurde dieser Knopf, nachdem ein hohes Gerüst erstellt worden, nachmittags samt dem feuervergoldeten Marienbild auf der Turmspitze aufgesteckt. Die runde Turmkappe war mit rot-angestrichenem Kupfer bedeckt.

Juli.

Am 2. Juli begann das 40stündige Gebet vor dem ausgesetzten hochwürdigsten Gut für ein glückliches Gelingen des Konstanzer Handels.

Am 3. Juli wurden 12 Pferde nach Küßnacht entsandt, um den apostolischen Nunzius in Luzern, Odoardo Cibo, abzuholen. Nach dem Mittagessen gingen ihm P. Ägid Effinger († 1709) und der Kammerdiener des Abtes, Georg Reding, entgegen.

Am 4. Juli nach der Complet wurde der Nunzius vom Abte an der größern Kirchenstiege unter dem Geläute aller Glocken empfangen. Der Abt begrüßte ihn mit einer kurzen Anrede und führte ihn in die hl. Kapelle. Als er dort einige

Zeit gebetet und die Musikanten auf der Orgel nächst der hl. Kapelle gesungen hatten, geleitete ihn der Abt in sein Absteigequartier in die sogenannte obere Abtei. Als der Nunzius auf dem Katzenstrick in seiner Sänfte der hl. Stätte ansichtig wurde, stieg er aus und ging zu Fuß die Anhöhe herab bis zur Gnadenkapelle.

Am 16. Juli erbat sich der Rat von Rapperswil den P. Josef Dietrich und P. Pius Kreuel († 1696) wegen der Orgel, die in einem gefährlichen Zustand sich befand, nachdem am 14. Juli ein fast unerhörter Sturm das Kirchendach zerstört hatte.

Am 19. Juli berichtete endlich ein Schreiben aus Rom die Bestätigung des neuen Einsiedler Abtes, der schon vor einem Jahre, am 17. Juli 1670 gewählt worden war. Am gleichen Tage empfing der gesamte Konvent mit brennenden Kerzen, unter dem Freudengeläute aller Glocken und unter dem Zusammenströmen des Volkes aus der Nachbarschaft und unter Vorantragung unseres Bildes (*nostra imagine*) und der Reliquien des hl. Meinrad und Maurizius die Reliquien der hl. Jungfrau und Märtyrin Charitosa, des hl. Ritters und Märtyrers Amethyst und das Haupt des hl. Valentin. Als die Reliquien beim hl. Kreuz am Ende des Dorfes an einem würdig geschmückten Platz niedergelassen worden, inzensierte sie der Herr Stiftsdekan in rotem Chormantel zwischen Diakon und Subdiakon. Dann folgte die Antiphon: *Corpora Sanctorum* mit Vers und Oration von den Heiligen, worauf sie 4 Fratres in roten Dalmatiken durch das Dorf zur Kirche in den hohen Chor trugen. Dort setzten sie dieselben vor dem Altar nieder. Zur Orgel folgte nun ein vielstimmiger Gesang mit Vers und Oration. Sie sollen für die Translation geziemend gefaßt werden.

Am 28. Juli kam endlich die seit einem Jahr erwartete Bestätigung unseres Abtes aus Rom an. — Die Herzogin von Neuenburg (*Neoburgina*) schenkt 2 goldgestickte, grüne Gewänder, ihr Arzt eine Kette mit Goldmedaille für die hl. Kapelle.

August.

Am 5. August, um 2 Uhr nachmittags, trat der Fürstabt die versprochene Wallfahrt zum seligen Nikolaus von der Flüe und in den Herrgottswald (Kt. Luzern) an, im Geleite des P. Dionis Hartmann († 1689) und des P. Adelrich Suter († 1719). In Schwyz brachte er viele Klagepunkte vor beim Senate und erwähnte, wie das Gotteshaus Einsiedeln den Schwyzern zu unterschiedlichen Malen im Schwedenkrieg (30jährigen Krieg), als Horn 1633 Konstanz belagerte und Wrangel 1647 Bregenz einnahm, mit Geldmitteln von 2—3000 Gulden beigetragen sei.

Am 22. August beehrte im Stift Einsiedeln der Prior von Petershausen bei Konstanz einen hl. Leib.

Am 27. August war die Markgräfin von Baden hier. Sie verehrte der einsiedlischen Himmelskönigin einen schönen Silberleuchter.

September.

10. September. Weil der allmächtige Gott durch seine liebe Mutter in einer bei Salzburg neu erbauten Kirche (Maria Plain) wegen eines miraculösen Mariäbildes viele Wunder erzeuge, und dieselbe niemand anders als den Benediktinern an der Salzburger Akademie anvertraut werden möchte, beehrte Erzbischof Max († 1687) und die Akademie, daß unser P. Bernard Waibel († 1699), der vor Jahren Professor an der Salzburger Akademie gewesen, samt einem Laienbruder zugeschickt werden mögen. Diesem eifrigen und vertrauensvollen Begehren konnte ein wohlehrwürdiges Kapitel nicht widersprechen, sondern verwilligte alsbald einhellig, daß P. Bernard mit Br. Christoph Sandholzer († 1679) dorthin abreisen sollten.

Am 11. September, ungefähr abends 4 Uhr, ist Nunzius Cibo zur Erteilung der feierlichen Benediktion an unsern Abt mit 3 Mal gelösten grobem Geschütz, unter dem Schall der Trompeten und dem Klang aller Glocken unten bei der Kirchenstiege im Geleite des ganzen Conventes durch unsern

Abt pontificaliter empfangen und von dort in den Chor heraufgeführt worden, allwo er nach altem Brauch den gewöhnlichen Ablaß von einem Jahr allen Gegenwärtigen erteilte.

Am 12. September wurde das Fest der Übertragung der neulich von Rom eingeholten hl. Leiber feierlich begangen. Das Hochamt sang der Fürstabt von St. Gallen mit großem Pomp. Nachher wurde das Mittagmahl eingenommen, um 2 Uhr war feierliche Vesper und Complet. Darauf hielt unser Fürst eine kunstreiche und nützliche Predigt; alsdann nahm eine ansehnliche Prozession ihren Anfang, welche auf das allerköstlichste daherzog zu jedermanns höchster Verwunderung. Als sie in die Mitte des äußersten Brüels kam, wurde sie dort begrüßt mit vielen groben Schüssen, wie es ebenso schon zuvor beim Heraustritt aus dem Klostertor geschehen. Nun stand sie still, und es wurde bei sinkendem Tageslicht eine kurze, jedoch schöne Aktion (geistliche Theatervorstellung) gehalten, worauf sie durch einen weiten Umkreis wieder nach dem Kloster kehrte; alldort ist sie mit allerhand lustigem Freudenfeuerwerk bewillkommt worden, und ist man also zur Tafel, welche im großen Gang neben der Bibliothek zugerüstet war, gegangen. Alldort wurden die Weltlichen, die Geistlichen aber und die Priesterschaft im Refektorium wohl ersättigt.

Am 13. September wurde mit möglichster Feierlichkeit die Abtsbenediktion unseres Fürsten gehalten. Gegen 1 Uhr war kurze, aber feierliche Vesper, nachher erteilte der Nunzius das hl. Sakrament der Firmung unter einem solchen Gedränge des vielen Volkes, daß ihm durch keine Schirmer noch Zureden Widerstand geschehen mochte.

Am 14. September hat unser Fürst das erste Mal das Hochamt in der Kapelle gesungen. Der allmächtige Gott wolle selbigem verleihen, daß er so oft und so vielmal diese Handlung zelebrieren könne, als er dabei Zuhörer und Zuschauer hatte. Nach dem Amt hat der Nunzius wieder gefirmt bis gegen 12 Uhr und zwar mit viel stärkerem und

wütigerem Volkszulauf als gestern. Nach der Vesper und Complet firmte er im Beinhaus, damit er nicht weiter durch den Volkszulauf molestiert und abgetrieben würde wie vormals. An diesem Tage sind auch die meisten Prälaten abgeritten.

Oktober.

Am 5. Oktober konsekrierte der Fürst die aufgerichteten Altäre des Chors, des hl. Kreuzes und St. Meinrad. Etwa um 1 Uhr berief er ein Konzil, wobei er vortrug, wie gestern Herr Hauptmann Stuppa aus Graubünden, ein vornehmer und hochangesehener Kriegsbedienter in Frankreich, bei seiner Audienz sich anerbaten, dem Gotteshause Einsiedeln alles Liebs und Guts zu erweisen, besonders so man etwas von seinem Könige aufzubringen begehre. Nach langem Sermo (Rede) bedankte sich der Fürst bei ihm bestens wegen des guten Antrags und sprach ihn besonders an, ob er ihm wollte behilflich sein, daß Sierenz, eine schöne, reiche und fruchtbare Herrschaft im Elsaß, wieder an das Gotteshaus gebracht werden möchte. Sierenz war schon vom seligen Benno, † 940, gleich zu Beginn dieses hl. Ortes an das Gotteshaus gekommen, hernach aber von Abt Ludwig von Thierstein, † 1420, mit dem Beding verkauft worden, daß es jeder Zeit wiederum vom Gotteshaus zurückgekauft und ausgelöst werden könnte, jetzt aber war es dem Könige von Frankreich untergeben. Darauf versprach Stuppa, dem Abte behilflich zu sein. Stuppa erachtete es aber für ratsam, daß erstlich Herzog Mazarin als Gouverneur im Elsaß in dieser Sache begrüßt werde. Hernach solle man seiner Person halber versichert sein, er wolle nichts unterlassen, was dem Fürsten zu diesem Ziel und Ende dienlich sein möchte. — Nun möchte dieses eine gute Gelegenheit sein, daß das Gotteshaus wiederum zu seiner Sache gebracht werde, das Stift solle sie also nicht versäumen. Es könnte aber auch geschehen, daß dies nit wenig Unkosten erfordere oder sogar vielleicht wider alle Hoffnung gar nichts ausgerichtet werde, besonders

weil Sierenz einige Zeit nit angesprochen worden und weil ein Brief von einem alldort residierenden Edelmann dahin laute, der Kauf sei vor einiger Zeit völlig für ewige Zeiten abgeschlossen worden. Und doch finde sich hierüber in unserm Archiv kein Buchstabe. Der Brief müsse vielleicht nur ein Abschrecken hervorbringen. Es seien aber noch da die Originalien eines Reverses, etliche von Basel, denen Sierenz verkauft worden, hätten es wieder von sich gegeben. — Darauf wurde einhellig beschlossen, diese gute Gelegenheit nit von der Hand zu weisen. Sollten Unkosten erwachsen, so würden sie über ein kurzes wieder durch das Einkommen jener Herrschaft ersetzt werden können. Es wurde auch beschlossen, jemanden ins Elsaß an Herzog Mazarin abzuordnen, sofern man mit Gewißheit in Erfahrung bringen könne, daß er sich noch in dort befinde.

Am 18. Oktober reiste in dieser Angelegenheit der Stiftskanzler nach Basel. Die Sache hatte aber keinen Erfolg.

26. Oktober. Die Klostersvisitation durch den Abt hat etwas mehr als 2 Tage gedauert.

November.

Am 1. November ist nachmittags die Allerseelen-Procession nicht mehr wie bis anhin durch den Kreuzgang, sondern durch die Kirche gehalten worden: 1. Station beim Ölberg, 2. vor der hl. Kapelle, 3. bei der Konventgruft, die 4. vor der Fürstengruft. Es wurde hiebei auch das erstemal zu dem Dies irae die Orgel geschlagen.

Am 7. November berichtet P. Mauriz Göldlin von Rheinau, daß Herr Markgraf Gustav von Baden und Abt von Fulda nach einer Verbesserung seines vornehmen fürstlichen Gotteshauses trachte.

9. November. Goldschmied Karl Christen arbeitet schon 7 bis 8 Jahre im Stifte an der kostbaren goldenen Monstranz. Nun fand man es für besser, was er selbst auch begehrte, ihn nach seiner Heimat zu entlassen, um dort sein noch

unvollendetes Werk nach und nach zu vollenden. Hiebei war man aber nit gesonnen, ihn die Monstranz gänzlich vollführen zu lassen, weil die Schmelzarbeit zur Kostbarkeit der Edelsteine und Kleinodien gar zu schwach scheinen wollte, sondern einem andern dieses Werk anzuvertrauen.

Am 11. November hielt der Fürstabt in seiner Stube wieder Konzil wegen der guten Absicht des Herrn Markgrafen Gustav von Baden († 1677) betreffs der Einführung einer Verbesserung in seinem Stifte Fulda. Hiebei wollte keiner zusagen, daß dies von unserm Gotteshaus sollte versehen werden, es sei denn, daß kein anderes Mittel vorhanden wäre; in diesem Falle aber sollte man das äußerste daran setzen, daß ein so vornehmes fürstliches Gotteshaus dem ganzen Benediktinerorden nicht ganz entzogen werde.

Am 18. November kamen im St. Galler Stiftshof zu Wil zusammen die Äbte Gallus von St. Gallen, Augustin von Einsiedeln, Fridolin von Muri und Bernard von Rheinau. Hiebei eröffnete der Abt von St. Gallen, daß Herr Markgraf Bernard Gustav von Baden und Abt zu Fulda von unserer schweizerischen Benediktinerkongregation begehre, 2 Patres nach Fulda zu senden, die dort mit ihrem exemplarischen Lebenswandel auch andere zum Guten antreiben möchten. Nicht ungerne erklärten sich hiezu die Äbte bereit, und man entschloß sich, es sollten 2 Patres von Rheinau nach Fulda entsandt werden; auch begehre der Markgraf Bernard, 2 seiner Fratres aus Fulda in unsere Klöster schicken zu können. Man bestimmte hiefür Rheinau, um so seine 2 entsandten Patres zu ersetzen. Auch wurde auf Anhalten des Markgrafen die Fortsetzung der Einverleibung des fürstlichen Stiftes Kempten mit der schweizerischen Benediktinerkongregation genehmigt bis zu seiner persönlichen Ankunft. Bei der Versammlung in Wil befand sich auch P. Christoph von Schönau aus Einsiedeln, Superior in Kempten. Er bat inständigst, aus Kempten entlassen zu werden. Er brachte es aber nicht dazu, sondern es wurde ihm befohlen, sich bis zur Ankunft des Herrn Markgrafen zu gedulden.

20. November. Die Gnädige Frau Äbtissin zu Münsterlingen i. Thurgau bittet resignieren zu dürfen, was jedoch Abt Augustin nicht für tunlich fand; er verwilligte ihr wegen immerwährender Leibesschwachheiten eine Gehilfin. Von Münsterlingen verfügte sich Abt Augustin nach Meersburg am Bodensee zum Herrn Bischof von Konstanz, der ihn wiederholt inständig eingeladen hatte. Es wurde ihm dort alle Ehre, Liebe und Freundschaft erwiesen; ja der Bischof schwor mit sehr kräftigen Worten gleichsam zu Gott, nicht nur die Freundschaft mit Einsiedeln zu erneuern, sondern sich auch als Freund zeigen zu wollen, so daß jedermann verspüren mußte, sie seien gute Freunde.

Am 30. November kam von unserm P. Anselm Bisling aus Rom die Nachricht, daß der schon lange zwischen Einsiedeln und Konstanz obschwebende Streit durch den Entscheid des Kardinals Friedrich Borromeo sein Ende gefunden habe. Deshalb rief der Abt nach dem Salve die Patres im Refektorium zusammen und erachtete für gut, man solle zum Dank am Fest der unbefleckten Empfängnis der Mutter Gottes in der hl. Kapelle ein figurirtes Amt singen. Er wollte selber pontificaliter den Gottesdienst halten, was auch erfolgte.

Dezember.

Am 21. Dezember kam unser P. Anselm aus Rom an.

Am 28. Dezember kamen einige Reliquien an, die P. Anselm zu Rom erhalten; sie wurden noch am gleichen Tage eröffnet.

Im verwichenen Jahre trug es sich zu Pfäffikon am Zürichsee am Tage von St. Peter und Paul zu, daß ein Bauer von Schwyz mit Namen Meinrad Eigel nicht nur auf der Insel Ufenau, sondern auch auf dem See im Schiff mit Lebkuchen und gebranntem Wein freventlich Handel trieb, während doch Krämerei als in der Tafern-Gerechtigkeit inbegriffen daselbst völlig dem Gotteshaus Einsiedeln anheimgegeben war. Als dies dem Stiftsstatthalter in Pfäffikon, P. Boni-

faz Tschupp († 1706) zu Ohren kam, erteilte er dem Vogt Meyenberg Befehl, den Bauer von dieser Missetat ernstlich abzumahnem; wofern er sich nicht fügen wolle, solle er ihm die Waren nehmen und verarrestieren. Vogt Melchior Meyenberg ging diesem Befehle unverzüglich nach und wies Eigel zuerst gütlich zurecht und ebenso zum andern und drittenmal. Endlich aber, da solche gütliche Abmahnungen nichts verfangen wollten, nahm er ihm auch die Waren weg. Hierüber ist Eigel dergestalt erhitzet und aufgebrunnen, daß er sogleich ungebührliche Worte auszuspeien anfang und bei der Heimreise gar schimpfliche Reden in der March und allerorten, wo er seine Durchreise nahm, aufwarf. Endlich stellte er die Sache auch der hohen Obrigkeit zu Schwyz vor, damit sie unverzüglich Herrn Vogt Meienberg anbefehlen wolle, ihm die Waren wieder zuzustellen oder aber ihm eine gewisse Summe Geld, gegen 10 Gulden, zu ersetzen, wo nicht, habe er des weitern das Urteil eines Rates und Gerichtes zu Schwyz zu erwarten. Dagegen beklagte sich der Fürstabt zu Schwyz scharf. Herr Landammann Franz Erler schrieb, ihm scheine der Brief des Fürsten gar zu scharf, wenn er etwas milder abgefaßt wäre, würde zweifelsohne das Urteil leicht zurückgenommen werden. Es wollte aber dem Fürsten keineswegs belieben, den Stil etwas zu mildern, er befahl indes dem Kanzler, in seinem eigenen Namen dies zu tun, worauf die Sache dann erledigt war.

1672.

Januar.

Am 7. Januar hat Seine Exzellenz Herr Bernard Ignaz Reichsgraf von Martiniz Vicerex zu Prag ein kostbares Kleid für U. L. Frauen Bild eingehändigt. Es war ganz von Silber gewirkt, gold und zwerchweiß gestreift und mit schönen goldenen Blumen bestickt. Es wurde noch heute dem Bilde umgelegt. Dieser Reichsgraf hatte am 23. Februar 1671 den